

Ganz entspannte Rockballaden

Mathew James White bei „Mayence Acoustique“

Von
Alfred Balz

Schaffen für die Songwriter-Karriere? Direkt im Anschluss an die Tournee mit den australischen Roots-Rockern „Carus Thompson & the True Believers“ steht der schlaksige Mathew James White auf der Mayence-Acoustique-Bühne. Vor kurzem ist der Neuseeländer in Berlin gestrandet, von wo aus er mit seiner Band „Mpath“ Europa bereist.

Empathie hatte das Publikum auch für den Solisten im Fort Hauptstein. Weltgeschehen und große Politik sind nicht seine Sache, obwohl er von Tagen singt, die nicht einmal das Aufstehen wert sind. Auch der „Weltraumaufzug“ in eine bessere Welt wird auf sich warten lassen. Im Kern sind seine Songs gebrochene Liebeslieder, in denen romantische Träume noch nicht ganz verfliegen sind, obwohl die Realität sie erheblich ausbremst. In „Have to wait a while“ hofft er, dass sich die Umstände ändern. Eine Lebensplanung ist angesichts täglicher Katastrophen („These Days“) ohnehin kaum möglich. Das Ziel („So-

mething you believe in“) liegt in weiter Ferne. Nur wer zwischen den Zeilen liest („Takin' Chances“) entdeckt vielleicht einen gangbaren Weg ohne Lebenslügen.

All dies packt White in perkussive und melodische Rockballaden. Er nutzt dabei alle denkbaren Anschlagetechniken auf der Gitarre, so dass man eine Band kaum vermisst. In funky gespielten Instrumentals verbindet er komplexe Rhythmusmuster mit ausschweifenden Improvisationen auf Bass- und Melodiesaiten, dass man meint, drei Gitarristen vor sich zu haben.

Auch im schwebenden Walzertakt findet er den perfekten Groove für seine entspannten Liebeslieder. Ausgehend von Adam und Eva beschreibt er den nie endenden Liebesreigen als magischen Moment mit ungeahnten Folgen. Liebe ist ein harter Job, und das sich trennende und den Hausstand auflösende Paar strittet sich, wer die Marvin-Gaye-Platte behalten darf. Dass Whites klare Stimme nicht nur bei solchen Passagen ins Falsett fällt, macht den schüchternen Wirbelwind noch sympathischer.